

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1908

2 (31.1.1908)

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile,
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Jahres-Abonnement:
4 Mk. 75 Pfg.
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen
Ärztlichen Landesvereine,
welche von Vereinswegen
für sämtliche Mitglieder
abonnieren:
— 3 Mk. —
inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.
Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

LXII. Jahrgang.

Karlsruhe

31. Januar 1908.

Amtliches.

Ministerium des Innern.

Karlsruhe, den 13. Januar 1908.

Die Bekämpfung der Tuberkulose betreffend.

An die Grossherzoglichen Bezirksärzte!

Durch die mit Erlass vom 15. April 1905 Nr 10 222 angeordneten Erhebungen wurden in zwölf Bezirken des Landes 24 Fälle von Eutertuberkulose festgestellt; Fälle, in denen eine Übertragung der Tuberkulose auf Menschen angenommen werden könnte, wurden nicht ermittelt, wohl aber befinden sich unter den dem Kaiserlichen Gesundheitsamt mitgeteilten Fällen einige, welche eine weitere Beobachtung als wünschenswert erscheinen lassen.

Auch legt das Kaiserliche Gesundheitsamt Wert darauf, dass auch in Zukunft etwaige weitere Fälle örtlichen und zeitlichen Zusammentreffens von Eutertuberkulose und tuberkulöser Erkrankung von Menschen bei Genuss ansteckungsverdächtiger Milch, die sich entweder zur bakteriologischen Untersuchung oder zur weiteren ärztlichen Beobachtung eignen, mitgeteilt werden.

Wir veranlassen daher die Grossherzoglichen Bezirksärzte, in weiterem Benehmen mit den Bezirkstierärzten und den praktischen Ärzten sowie den praktischen Tierärzten die in dem erwähnten Erlasse angeordneten Erhebungen bis auf weiteres fortzusetzen und dem Kaiserlichen Gesundheitsamt bei Ermittlung etwaiger verdächtiger Fälle auch künftighin Mitteilung zu machen.

Über das Gesamtergebnis der Erhebungen ist seiner Zeit in dem für die Jahre 1908/1909 zu erstattenden Jahresbericht zu berichten.

Bodman.

Dr. Bayer.

Karlsruhe, den 16. Januar 1908.

Die Aufnahme von Kranken in das Landesbad zu Baden betreffend.

Die Eröffnung des Landesbades zu Baden ist im laufenden Jahre auf 1. März festgesetzt.

I. A.:

Glockner.

Müller.

Die Bekämpfung der Lungentuberkulose
im Grossherzogtum Baden.*)

Von Professor Dr. Hugo Starck, Chefarzt am städtischen Krankenhaus, Karlsruhe.

Meine Herren! Nicht als innerer Mediziner, sondern als Vorsitzender des Landestuberkuloseausschusses, der badischen Zentrale zur Bekämpfung der Lungentuberkulose wende ich mich heute an Sie. Aus zahlreichen Besprechungen über Tuberkulose sowohl mit hiesigen wie mit auswärtigen Kollegen habe ich ersehen, dass unter unseren badischen Ärzten vielfach vollkommene Unkenntnis herrscht über die Wege und Ziele, welche der Landesausschuss zur Bekämpfung der Tuberkulose verfolgt. Es wäre mein Wunsch, das Interesse für diese Bestrebungen in Ärztekreisen in höherem Masse zu wecken, als dies bisher vorhanden ist; andererseits hoffe ich, dass dieser Vortrag Anlass zu einer angeregten — mündlichen oder schriftlichen — Diskussion gibt, in welcher wir von ärztlicher Seite wertvolle Ratschläge über den weiteren Ausbau unserer Tätigkeit erhalten; aber auch für Mitteilung von Missständen und Missgriffen und insbesondere für Vorschläge zur Beseitigung solcher wäre ich sehr zu Dank verpflichtet. Denn dass bei einer so gross angelegten Organisation, an welcher Tausende von Menschen aller Berufsklassen, aller

*) Nach einem Vortrag im Verein Karlsruher Ärzte am 4. Dezember 1907.

Bildungsgrade mitwirken, auch Auswüchse gezeitigt werden, ist nur zu natürlich.

Die Machtlosigkeit rein ärztlich therapeutischer Massnahmen im Kampfe gegen die Tuberkulose als Volkskrankheit wurde gegen Ende der 80er Jahre immer deutlicher erkannt. Die Lehren einiger weniger Ärzte, wie Brehmer, Dettweiler, Koch, fanden allmählich grössere Beachtung, und so wurden Mitte der 90er Jahre Volksheilstätten, Erholungsheime für Lungenkranke gegründet, vor allem errichteten die Versicherungsanstalten mit grossen Mitteln eigene Heilstätten. Auch in unserem engeren Vaterlande erstand eine Anzahl grösserer Sanatorien, in denen alljährlich zahlreiche Lungenkranke Besserung und Heilung suchen und finden.

In vielen Ländern bildeten sich Vereine, die sich die Bekämpfung der Tuberkulose zur Aufgabe gestellt haben, und im Jahre 1899 vereinigten sich zum erstenmal Vereine, Körperschaften, Männer der Wissenschaft zu einem internationalen Kongress in Berlin, um unter Austausch gegenseitiger Erfahrungen gemeinsame Mittel und Wege zur Bekämpfung der Seuche zu beraten. Angeregt durch diesen Kongress, fasste Ihre Königliche Hoheit die Grossherzogin Luise den Entschluss, diesen Kampf in Baden mit aller Energie und allen verfügbaren Mitteln aufzunehmen. Ihre Königliche Hoheit erkannte auch sofort, dass die Frau dazu berufen sei, in diesem Kampfe eine bedeutende Rolle zu spielen, und so ergab es sich von selbst, dass dem badischen Frauenverein, der grössten der allgemeinen Wohltätigkeit dienenden Organisation des Landes, eine wesentliche Aufgabe in diesem Kampfe zufiel.

Herr Geheimrat Battlehner wurde mit der Organisation der Kampfmittel betraut, und noch im Jahre 1899 konnte er Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin einen grosszügigen, weitschauenden Plan unterbreiten, mit dessen Durchführung und weiteren Ausbau wir heute noch beschäftigt sind.

Das Wesen dieses Planes bestand in der Gründung von Ausschüssen oder, wie es in anderen Ländern genannt wird, Fürsorgestellen, denen die Aufgabe zufällt, einestheils Lungenkranke in Fürsorge zu nehmen, andernteils diejenigen — vorzüglich hygienischen — Massnahmen zu treffen und deren Durchführung zu überwachen, welche einer wirksamen Bekämpfung der Krankheit zweckdienlich erscheinen.

Ich will die weitere Geschichte unserer badischen Organisation übergehen und nur mitteilen, dass Herr Geheimrat Battlehner die Gründung und die Tätigkeit von nicht weniger als 84 derartigen Ausschüssen erleben durfte. Seiner wirksamen Vorarbeit ist es zu danken, dass seitdem der Ausbau der Organisation rasche Fortschritte machte, denn das Grossherzogtum Baden zählte Mitte 1907 bereits 450 solcher Ausschüsse, während im ganzen übrigen Deutschland zur selben Zeit nur 95 Fürsorgestellen bestanden.

Die Zentrale der Organisation bildet der Landes-tuberkuloseausschuss in Karlsruhe, der alle 14 Tage in Anwesenheit und unter tätiger und stets anregender Mitarbeit Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise eine mehrstündige Sitzung hat. Mitglieder desselben sind ausser der Präsidentin, Ihrer

Exzellenz Frau Minister Schenkel und dem Vorsitzenden, einige Damen des Frauenvereins, Ärzte, Bezirksärzte, der Direktor des statistischen Amtes. Über die Tätigkeit dieser Zentrale, soweit sie sich nicht auf die Organisation des Landes bezieht, soll ein andermal berichtet werden.

Die Landesausschüsse, deren sich je ein Bezirksausschuss in je einer Amtsstadt und Lokalausschüsse in fast allen grösseren Gemeinden (soweit die Bezirke organisiert sind) befinden, haben erfahrungsgemäss am besten folgende Zusammensetzung: Bürgermeister, Gemeinderäte, Geistliche, Lehrer, Industrielle, Frauen, Krankenschwestern, Ärzte und Bezirksärzte.

Ein Ausschuss ohne einen Arzt ist ein Unding; der Ausschuss kann nie allein beraten, er ist im einzelnen Fall stets auf die Mithilfe, auf das Gutachten des Arztes angewiesen; wir müssen deshalb mit aller Bestimmtheit auf die berufliche Förderung unserer menschenfreundlichen Bestrebungen durch die Ärzte rechnen; es muss ein Gegenseitigkeitsverhältnis — nicht ein Gegensatz — bestehen zwischen Arzt und Ausschuss; der Ausschuss soll gewissermassen nur die rechte Hand des Arztes sein, die Ausschussmitglieder sollen neben andern Funktionen vorwiegend diese erhalten, die Ausführung ärztlicher hygienischer Anordnungen zu überwachen und zu befolgen.

Der Arzt andererseits wird häufig in die Lage kommen, Kranke oder Gefährdete dem Ausschuss zuzuweisen, dessen Einrichtungen zu empfehlen, und zugleich dem Ausschuss anzugeben, in welcher Weise für den Kranken gesorgt werden soll.

Es ist klar — und wir weisen unsere Ausschussmitglieder immer wieder darauf hin — dass der Ausschuss sich jeden Eingriffs enthalten muss, der auch nur den Schein einer Krankenbehandlung erwecken könnte.

Wir bitten deshalb dringend die praktischen Ärzte — nicht nur die Bezirksärzte — des Landes um ihre Unterstützung und bitten vor allen Dingen, die Tätigkeit der Ausschüsse nicht als Konkurrenz, sondern als Förderung ärztlichen Schaffens im Kampfe gegen die schwerste Geisel unseres Volkes anzusehen.

Der Unterstützung der Krankenschwestern und Landkrankenpflegerinnen bedürfen wir deshalb, weil sie besonders auf dem Lande in dauerndem Kontakt mit Familien stehen, in welchen Krankheiten heimisch sind; sie sind dadurch in der Lage, frühzeitig Lungenkranke zu ermitteln und Verdächtige dem Arzte und damit der Fürsorge der Ausschüsse zuzuführen, andererseits auch die Anordnungen des Arztes zu überwachen; selbstverständlich sollen auch sie sich, wie schon gesagt, jeden selbständigen Eingriffs enthalten.

Die Frauen der Frauenvereine verkehren vor allem in den Häusern der Armen, in denen ja die Tuberkulose heimisch ist; ihrem gütigen Zuspruch sind die Kranken und deren Angehörigen oft zugänglicher als den strikten Anordnungen des Arztes.

Die Unterstützung von Mitgliedern des Gemeindevorstandes ist uns ganz besonders wertvoll, da wir häufig auf die Hilfe der Gemeinden angewiesen sind.

Hat sich ein Ausschuss gebildet, dann ist es notwendig, dass den Gemeindegliedern auch

bekannt gegeben wird, dass eine Fürsorge besteht, und dass insbesondere die Mitglieder des Ausschusses öffentlich verkündigt werden, damit die Kranken wissen, an wen sie sich zu wenden haben. Diese Veröffentlichung hat alle Vierteljahr in einer Zeitung oder in kleineren Gemeinden durch Ausschellen zu erfolgen.

Auch ist überall darauf hinzuweisen und hinzuwirken, dass die Unterstützung an Tuberkulose nicht als Armenunterstützung im Sinne des Gesetzes anzusehen ist.

Die Tätigkeit der Ausschüsse ist eine sehr mannigfache. Zunächst haben sie zu einer möglichst weitgehenden Belehrung des Volkes über das Wesen, die Gefahren der Krankheit und die Mittel zu ihrer Verhütung beizutragen.

Dies wird erreicht durch kleine Versammlungen, in welchen Ärzte populäre Vorträge halten und dabei auf Grund von Statistiken und eigenen Erfahrungen die Bevölkerung von der Heilbarkeit der Tuberkulose überzeugen und über die Möglichkeit einer Verhütung derselben belehren. Aber auch eine allzu grosse Furcht vor den Bazillenträgern soll bekämpft und darauf hingewiesen werden, wie äusserste Reinlichkeit in der Umgebung der Kranken die Gefahr mindert. 201 solcher Versammlungen wurden allein im Jahre 1906 abgehalten. Um den Herren Kollegen möglichst Zeit zur Anfertigung solcher Vorträge zu ersparen, geben wir jederzeit unentgeltlich Literatur in Gestalt von Vorträgen, Merkblättern etc. ab.

Solche Vorträge werden in der Regel besser besucht, wenn nicht nur das Ohr zu hören hat, sondern auch dem Auge etwas geboten wird.

Ihre Königliche Hoheit die Grossherzogin hat deshalb in hochherziger Weise dem Landestuberkuloseausschuss einen Lichtbildapparat gestiftet, mittelst welchem das Wort durch Bilder, welche der Stiftung eines badischen Kollegen entstammen, illustriert werden kann.

Endlich pflegen mit solchen Versammlungen auch kleine Ausstellungen verknüpft zu werden von Gegenständen, die bei der Pflege Tuberkulöser nötig sind (Spucknapfe, Wäschesäcke, Eschlematrazen etc. etc.).

Wir glauben auch demnächst einzelne praktisch wichtige Gegenstände des für das Jahr 1908 in Mannheim zur Aufstellung gelangenden Tuberkulosemuseums zu solchen Versammlungen versenden zu können. Endlich wird das belehrende Wort auch durch Flugblätter unterstützt, welche in solchen Versammlungen zur Verteilung gelangen. Mit gutem Erfolg werden in Fabrikgegenden auch alljährlich Vorträge durch Ärzte unter dem Arbeiterpersonal gehalten, so im Bezirk Wiesloch, eine Massregel, die nur dringend zur Nachahmung empfohlen werden kann.

Die Belehrung in der Familie hat hauptsächlich durch die weiblichen Mitglieder der Ausschüsse zu geschehen. Der Arzt findet in der Regel hierzu nicht die nötige Zeit, er schreibt in der grossen Zügen die Hygiene des Krankenzimmers vor; den Frauen fällt die Pflicht zu, die Ausführung der Verordnungen zu überwachen und durch ihren Rat und Beistand zu erleichtern. In Betracht kommt hier vor allem die Trennung der Kranken von den Gesunden, das eigene

Bett für den Ersteren, die Benützung des Spuckglases, die Behandlung der Wäsche, die Überwachung der Ernährung, die Desinfektion des Zimmers. In allen diesen Punkten kann die Frau eine wertvolle Stütze des Arztes werden.

Die erste Voraussetzung einer wirksamen Bekämpfung der Tuberkulose ist die Feststellung aller Tuberkulosefälle. Wir haben zwar eine Verordnung vom 30. Januar 1902, nach welcher vorgeschrittene Fälle zur Anzeige gelangen sollen. Dieselbe hat aber die Erwartungen keineswegs erfüllt. Nur ein winziger Bruchteil selbst der schweren Fälle gelangt zur Anzeige. Es ist der Sache aber auch gar nicht gedient, wenn nur die schweren Fälle gemeldet werden, denn der Ausdruck »schwer« ist sehr dehnbar, und der bazillenhaltige Auswurf eines sogenannten leichten Falles ist den Nebenmenschen mindestens ebenso gefährlich wie derjenige eines Schwerkranken. Wir müssen deshalb einer unbedingten Anzeigepflicht zustreben. Was in andern Ländern möglich ist, sollte bei uns auch erreicht werden können. Ausserdem hat Baden als einziges der deutschen Lande zurzeit die gesetzliche Grundlage zur unbedingten Anzeigepflicht. Möge Baden bald wie in vielen andern Fragen auch in dieser Beziehung an die Spitze der deutschen Staaten treten.

Bis zur Einführung dieser wichtigen staatlichen Massregel haben es die Ausschüsse als ihre Pflicht anzusehen, eine möglichst erschöpfende Ermittlung der Tuberkulösen zu erzielen.

Vor allem müssen wir hierin durch die Herren Ärzte unterstützt werden, die ja wohl die Mehrzahl der Kranken ihres Bezirkes gelegentlich in ihrer Sprechstunde sehen; dann erhalten wir Nachweise durch Krankenschwestern, Pflegerinnen, ferner durch Geistliche, durch Fabrikanten, Krankenkassen, Armenverbände, durch Frauenvereinsdamen, Lehrer, Kinderschwestern.

Durch Reichserlass sind die Ersatzbehörden angewiesen worden, die Tuberkulösen und Tuberkuloseverdächtigen den Bürgermeisterämtern zu melden; diese wiederum haben die Meldungen an den Landestuberkuloseausschuss respektive an die Bezirkstuberkuloseausschüsse weiterzugeben. Es war das Verdienst von Geheimrat Battlehner, eine ähnliche Einrichtung für Baden schon seit mehreren Jahren geschaffen zu haben.

In Baden sind auch die Militärlazarette angewiesen, dem Landestuberkuloseausschuss von der Entlassung Tuberkulöser Mitteilung zu machen.

Endlich aber ist es unser Streben, zu erreichen, dass die Ausschusstätigkeit sich allmählich solcher Beliebtheit und Achtung erfreut, dass die Kranken sich selbst melden. In der Tat können wir mit grosser Genugtuung konstatieren, dass die Zahl der eigenen Anmeldungen von Jahr zu Jahr steigt.

Mit diesen verschiedenen Hilfsmitteln wird uns nun alljährlich eine grosse Anzahl von teils Tuberkulösen, teils Verdächtigen oder Gefährdeten zugewiesen, die zwar der tatsächlichen Krankenzahl nicht nahe kommt (es handelt sich ja fast ausschliesslich nur um ärmere Klassen), aber doch reichlich Anlass zu segensreicher Tätigkeit gibt. Im Jahre 1906 haben so rund 1500 Kranke die Hilfe der Ausschüsse in Anspruch genommen.

Die Feststellung der Krankheit geschieht durch ärztliche Untersuchung und durch den Bazillennachweis.

Nicht alle den Ausschüssen zugewiesenen Personen sind tuberkulös; oft handelt es sich um blutarme Herzkranke, Bleichsüchtige etc. Da nur Tuberkulöse oder ernstlich gefährdete Menschen in Fürsorge genommen werden, so muss zunächst ärztlicherseits die Diagnose bestätigt werden. Wir stellen dabei an den Arzt in der Regel drei Fragen: 1. ob der Kranke tuberkulös ist, 2. in welchem Stadium er sich befindet (ob Heilung möglich ist oder nicht), 3. in welcher Weise der Kranke in Fürsorge genommen werden muss, ob er in eine Heilstätte oder in ein Krankenhaus gebracht werden soll oder ob Unterstützung mit Nahrungsmitteln etc. angezeigt ist.

Wo die Diagnose nach der körperlichen Untersuchung unsicher bleibt, besteht immer noch die Möglichkeit, den Auswurf unentgeltlich untersuchen zu lassen, und zwar kommen hierfür die hygienischen Institute Heidelberg und Freiburg sowie das pathologisch-anatomische Institut des städtischen Krankenhauses in Karlsruhe in Betracht. Ausserdem haben sich eine grosse Anzahl Apotheker des ganzen Landes zu dieser unentgeltlichen Untersuchung bereit erklärt.

Ist in einem gemeldeten Falle eine Lungentuberkulose festgestellt, dann wird eine der Ausschussdamen in die Wohnung des Kranken geschickt; dieselbe sucht durch geeignete Belehrung (siehe oben) zu erreichen, dass der Kranke nicht zur Gefahr für seine Umgebung wird, sie sorgt für die Reinlichkeit im Krankenzimmer, für die Spuckgläser, gibt Anleitung zur Behandlung der Krankenwäsche.

Wo die Mittel zu ausreichender Ernährung fehlen, unterstützt die Dame aus Ausschussmitteln mit Milch, Kakao, Hafermehl, Fleisch; in der Regel geben wir solchen Kranken pro Tag einen Liter Milch oder wöchentlich zwei Pfund Fleisch. Ist die Frau, welcher der Haushalt obliegt, die Patientin, sorgen wir für eine Hauspflege oder eine Putzfrau; wo es an Kohlen mangelt, unterstützen wir gelegentlich auch hiermit.

Auf besondere Schwierigkeiten sind wir hinsichtlich der Desinfektion der Krankenwäsche gestossen. Letztere findet sich häufig vermengt mit der Wäsche der Gesunden in irgend einer Ecke des Krankenzimmers. Die Ausschussdamen sorgen dafür, dass die Krankenwäsche in besonderen vom Ausschuss zur Verfügung gestellten Wäschesäcken aufbewahrt und desinfiziert wird. Die Wäsche soll nun in dem Sack in einem Topf mit kaltem Wasser und etwas Soda auf Feuer gestellt und muss vom Sprudeln des Wassers an zehn Minuten gekocht werden. Dann kann sie ohne Gefahr mit der Wäsche der Gesunden gewaschen werden.

Die Durchführung dieser Massregeln macht uns noch grosse Schwierigkeiten; wir streben deshalb an, dass allmählich die Gemeinden die Desinfektion und womöglich auch die ganze Wäsche armer tuberkulöser Familien übernehmen. In Konstanz hat die Gemeinde bereits seit Jahren Waschküche und Wascheinrichtung zur Verfügung gestellt; eine vom dortigen Ausschuss bezahlte Frau besorgt die Wäsche.

Auf die Bedeutung des eigenen Bettes für jeden Kranken brauche ich kaum hinzuweisen. Immerhin ist

es gar nicht selten, dass mit dem kranken Vater noch ein oder zwei bisher noch gesunde Kinder zusammenschlafen. Es ist deshalb eine der ersten Aufgaben der Ausschussdamen, nachzufragen, ob der Kranke allein in seinem Bett schläft und den Kranken auf die eventuellen Gefahren aufmerksam zu machen. Sind nicht genug Betten vorhanden, dann sorgt der Ausschuss allemal für Ersatz. Alljährlich wird eine grössere Anzahl von Bettstellen, zumteil mit Matratzen, Bettzeug etc. an Kranke abgegeben. Ist der Ausschuss nicht mehr im Besitze von verfügbaren Bettstellen, dann genügt oft ein Ausschreiben in einer Zeitung, um neue Quellen zu erschliessen.

Weiterhin überwacht der Ausschuss durch die Ausschussdamen den Wohnungswechsel von Lungenkranke und sorgt dafür, dass die alte Wohnung desinfiziert wird.

Ferner wird dem Landestuberkuloseausschuss von jeder Abreise eines Kranken in eine Heilstätte durch die Landesversicherungsanstalt Mitteilung gemacht, und der Ausschuss veranlasst im Benehmen mit dem behandelnden Arzte die Desinfektion. Aus dieser Tätigkeit erwächst den Ausschüssen oft grosse Mühe, da die Desinfektion mitunter verzögert oder ganz vergessen wird.

Auch für die gesetzlich vorgeschriebene Desinfektion nach Todesfällen hat sich eine Kontrolle des Vollzuges als nützlich und notwendig erwiesen.

Für die Unterbringung heilbarer Lungenkranke sorgen bei Versicherten die Kassen und die Landesversicherungsanstalt. Den unbemittelten nicht-versicherten Heilbaren dagegen sind die Aussichten auf eine Heilung durch eine Heilsätkenkur verschlossen. Ihrer nehmen sich in weitgehendem Masse die Ausschüsse an. Insbesondere ermöglicht der Landestuberkuloseausschuss alljährlich einer grossen Anzahl solcher Kranken eine Heilstättenkur. Neuerdings beteiligen sich zumteil auf unser Ersuchen auch die Kreise an den Verpflegungskosten.

Nun nehmen aber, wie allgemein im Lande bekannt, die Heilstätten Friedrichsheim und Luisenheim nur nicht-fiebernde, beginnende Fälle auf, und doch ist jeder Arzt davon überzeugt, dass mancher der Zurückgewiesenen noch guten Erfolg in der Heilstätte erzielen würde. Auch dieser Kranken nimmt sich der Ausschuss an und bringt sie teils auf eigene Kosten, teils unter anderweitiger Mithilfe in günstig gelegenen Krankenhäusern im oder am Schwarzwald in Arlen, Stamberg etc. unter. Schwerkranke wurden durch Vermittelung der Ausschüsse vielfach in Bezirks- und Gemeindespitalern aufgenommen.

Von den 1500 Kranken, welche im Jahre 1906 die Hilfe der Tuberkuloseausschüsse anriefen, wurden gegen 700 teils auf Veranlassung, teils unter Mithilfe, teils ganz auf Kosten der Ausschüsse in Heilstätten, Krankenhäusern, Sanatorien untergebracht.

Eine der grössten Sorgen bildete für den Landestuberkuloseausschuss von jeher die Isolierung der Unheilbaren. Diese bilden bekanntlich die gefährlichsten Infektionsquellen für ihre Mitmenschen, und ihre Versorgung würde tatsächlich einen wesentlichen Schritt vorwärts in der Tuberkulosebewegung bedeuten. In der letzten Ausschusssitzung des deutschen Zentralkomitees

zur Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin wurde diese wichtige Frage in einem offiziellen Referate behandelt und als radikalstes Mittel die Unterbringung in staatlichen Tuberkuloseheimen befürwortet. Diesem Vorschlage einer zwangsweisen Internierung wurden manche Bedenken entgegengestellt, und doch scheint er das einzige Mittel zur Verstopfung dieser gefährlichen Infektionsquellen zu enthalten. Zunächst dürfte wohl genug Unterkunft besonders in den Städten für solche Kranke vorhanden sein; in Betracht kommen vor allem die Krankenhäuser der grösseren Städte, die Kliniken, die Gemeindekrankenhäuser, Bezirksspitäler und schliesslich auch die Kreisspitäler. In Zukunft sollte auch stets bei Umbauten oder Neubauten von Gemeindekrankenhäusern besondere Rücksicht auf Einrichtung von Tuberkuloseabteilungen genommen werden.

Also Platz für die Unheilbaren wäre vorhanden, deren Isolierung scheidet aber oft an dem eigenen Widerstand. Wohl kann im Notfalle bei starker Gefährdung der Umgebung die Überführung in ein Krankenhaus bezirksamtlich erzwungen werden, allein gern macht man von derartigen Zwangsmassregeln Kranken gegenüber nicht Gebrauch. Doch ist es häufig dem gütigen Zuspruch durch unsere Frauen gelungen, die Kranken zu einer freiwilligen Übersiedelung zu bewegen. Wo aber aller Zuspruch vergebens ist, da muss mit vermehrter Sorgfalt darüber gewacht werden, dass für die Mitbewohner möglichst wenig Schaden erwächst; da muss der Begriff der Isolierung weiter gefasst werden im Sinne einer Absonderung von den Angehörigen in der Familie.

Auch aus Anstalten Entlassenen, seien es Geheilte oder Gebesserte, lassen die Ausschüsse ihre Fürsorge angedeihen. Dem Landestuberkuloseausschuss gehört auch der Direktor des statistischen Arbeitsamtes an, der sich häufig mit Erfolg bemüht, solchen Heilstätten-entlassenen geeignete Arbeit nachzuweisen.

Nicht selten finden aber die Rekonvaleszenten zunächst keine Arbeit; sie sind also ohne Verdienst und ohne Nahrung. Wir stehen zurzeit in Unterhandlung mit der Versicherungsanstalt und hoffen, dass uns jeweils die Adressen der Entlassenen mitgeteilt werden, damit wir diese mit dem Nötigen unterstützen.

Alle diese Bestrebungen der Tuberkuloseausschüsse erfordern natürlich ganz erhebliche Mittel, und wir sind dauernd bestrebt, uns stets neue Quellen zu erschliessen.

Eine gewisse Summe fliesst uns alljährlich zu durch Wohltätigkeitsstiftungen, Gedenktagstiftungen, Sühngelder u. a. Der Staat gewährt uns einen jährlichen Zuschuss von 5000 *M.*, die Landesversicherungsanstalt erhöhte ihren jährlichen Beitrag von 1000 *M.* auf 2000 *M.* mit Rücksicht darauf, dass der Landesausschuss zahlreiche Angehörige ganz Badens unterstützt, manche Ausschüsse erhalten Beiträge und Zuschüsse von den Gemeinden (so im Bezirk Oberkirch), den Armenbehörden und Krankenkassen, ferner werden Mittel durch Konzerte, Vorträge etc. flüssig gemacht. Neuerdings haben auch fast alle Kreise zumteil Summen bis zu 3000 *M.* zur Bekämpfung der Tuberkulose eingestellt, im ganzen dürften die durch Kreise bereit gehaltenen Mittel annähernd 15 000 *M.* erreichen. Endlich rechnen die Tuber-

kuloseausschüsse grösstenteils mit jährlichen Einnahmen durch ihre Mitgliederbeiträge. Im ganzen dürften die pro Jahr durch die Tuberkuloseausschüsse Badens zu Zwecken einer Bekämpfung der Tuberkulose verausgabten Summen nicht viel unter 100 000 *M.* zurückbleiben.

An unbeweglichem Vermögen nennt der Landestuberkuloseausschuss die Walderholungsstätte Ettlingen sein eigen, die besonders gefährdeten und bazillenfreien Kranken im Sommer Unterkunft gewähren soll. Die Frequenz dieser günstig gelegenen Anstalt stieg von Jahr zu Jahr, wie aus dem in der nächsten Nummer dieses Blattes zu ersiehenden Jahresbericht hervorgeht. Die Walderholungsstätte steht Kranken des ganzen Landes zur Verfügung und zwar zu einem Preise, der erheblich hinter den üblichen Krankenhaus- und Heilstättensätzen zurückbleibt.

Endlich sei noch kurz auf die vorsorgende Tätigkeit der Ausschüsse hingewiesen. In manchen Gemeinden z. B. Baden-Baden, Gengenbach u. a. verabreichen die Ausschüsse unentgeltliche Solbäder an schwächliche Kinder und versehen diese nach dem Bade mit Milch und Brot; in andern Gemeinden lassen sich die Ausschüsse die Sorge für die Säuglinge angelegen sein, dann werden Kinder in schulpflichtigem Alter in Fürsorge genommen; bedrohte Kinder, insbesondere bleichsüchtige Mädchen werden zumteil mit Ausschussmitteln aufs Land geschickt.

Meine Herren! Ich glaube Ihnen hiermit ein Bild unserer Tätigkeit entrollt zu haben und hoffe, das Sie zum mindesten den guten Kern unserer Bestrebungen anerkennen. Nicht alle Ausschüsse sind natürlich gleich tätig, und die Organisation kann auch noch lange nicht als abgeschlossen angesehen werden, allein ich glaube, wir sind auf dem rechten Wege, und ich glaube, wenn alle massgebenden Faktoren im Kampfe gegen die Tuberkulose zusammenstehen — Ärzte, Heilstätten, Staat und Gemeinden, Tuberkuloseausschüsse —, dann wird man der Krankheit immer mehr Boden abgewinnen. Wenn Sie nach dem bisherigen Nutzen und Erfolg unserer Tätigkeit fragen, so kann natürlich nicht mit nackten Zahlen aufgewartet werden. Immerhin ist zu bemerken, dass im Grossherzogtum Baden die Tuberkulosesterblichkeit in den letzten Jahren, d. h. seitdem die Krankheit mehr planmässig bekämpft wird, ganz erheblich zurückgegangen ist, und der letztjährige Mortalitätsdurchschnitt von 1,94 Prozent bedeutet einen Rückgang, mit dem derjenige des übrigen Reiches nicht Schritt gehalten hat. Selbstverständlich beanspruchen die Tuberkuloseausschüsse diese erfreuliche Besserung nicht als ihr Verdienst, aber ein Scherflein dürften sie zu der rapiden Abnahme der Tuberkulose beigetragen haben.

Verschiedenes.

Die Jubiläums-Stiftung für die Behandlung von unbemittelten orthopädisch-chirurgischen Kranken im alljährlichen Betrag von 10 000 *M.* stand im Jahr 1907 der Professor Dr. Vulpius'schen Orthopädisch-Chirurgischen Heilanstalt in Heidelberg erstmals zur Verfügung.

Es wurden mit Hilfe dieser Summe in der genannten Klinik verpflegt und behandelt 260 Patienten an 15 352 Verpflegungstagen.

Die durchschnittliche Belegziffer betrug also 40 Kinder. Am häufigsten kamen zur Behandlung: Lähmungszustände 79, Verkrümmung und Entzündung der Wirbelsäule 31, Missbildung der Füße 36, angeborene Hüftverrenkung 27, Verkrümmung der Beine 14. Die Zahl der vorgenommenen Operationen betrug circa 200, der angelegten Gipsverbände circa 350.
29 Kinder wurden in das neue Jahr übernommen.

Das **Komitee für die Begründung einer Robert Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose in Berlin** richtet an die ärztlichen Vereine ein Gesuch, für die zu begründende „Robert Koch-Stiftung zur Bekämpfung der Tuberkulose“ einen Beitrag beizusteuern. Im Hinblick darauf, dass die Stiftung dazu bestimmt ist, wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der Tuberkulose zu fördern und damit bedeutungsvolle Bestrebungen der Heilkunde und des öffentlichen Sanitätswesens zu unterstützen, im ferneren Hinblick darauf, dass die Stiftung der Ehrung eines der bedeutendsten Ärzte aller Zeiten dient, hoffen wir, dass dem Gesuch seitens der Vereine stattgegeben werde.

Druckfehlerberichtigung.

In dem Artikel „Über Tuberkulindiagnostik“ in Nr. 1 d. Bl. soll es heißen Seite 1, Spalte 2, Zeile 13 von unten **0,5** statt **5** %₁₀. Seite 3, Spalte 1, Zeile 34 von oben **Veterinärmedizin** statt **Veterinär Medizin**.

Die seit 2 Jahren im städtischen Krankenhause in Karlsruhe eingerichteten unentgeltlichen 290

Vorträge und Demonstrationsstunden

sollen im neuen städtischen Krankenhause wieder aufgenommen werden. Dieselben finden Donnerstags $\frac{3}{4}$ 6 bis $\frac{3}{4}$ 7 Uhr statt. Beginn am 6. Februar.

Die Herren Kollegen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Prof. von Beck. Prof. Schwalbe. Prof. Starek.

Dung's aromatisches
RHABARBER-ELIXIR
(Elixir Rhei aromaticum Dung),
ein angenehm schmeckendes mildes
Abführ- und Magenmittel
5 Teile Elixir enthalten 1 Teil Rhabarberwurzel.

Reiner Pflanzenextrakt ohne Zusatz von Magen und Darm reizenden Mineralsalzen oder von drastisch wirkenden Substanzen.

Warnung vor Nachahmung!

Muster und Literatur den Herren Ärzten kostenfrei durch

Fabrikation von **Dung's China-Calisaya-Elixir**,

Inhaber:

Albert C. Dung, Freiburg, Baden.

256|12.2

Guido Heinze
Desinfections-Apparate
mit strömenden
Absolut sichere Abtötung
Zahlreiche Zeugnisse.



Eisenberg, S.A.
in Schrankform
Wasserdampf arbeitend.
des Milzbrandbazillus.
Katalog gratis u. franco.

(3 Größen.) 275|24.2

Sanatorium Stammburg

Schriesheim a. d. Bergstrasse
für weibliche **Lungenkranke** des gebildeten
Mittelstandes. — 4 \mathcal{M} . bis 6,50 \mathcal{M} . pro Tag. —
Sommer- und Winterkur.
Prospekt durch leitenden Arzt **Dr. Schütz.**
241112.4

Notiz für die Herren Impfarzte!

Den Herren Impfarzten empfehlen wir unser Lager aller zum

Impfgeschäfte nötigen Formulare.

Karlsruhe.

Malsch & Vogel,

Buchdruckerei u. Verlagsbuchhandlung.

Apotheker **H. Kirchner's**

Husten-Präparate

Tussinol

Menthol, Eucalyptol, Thymol ana 0,2 Spir. e. vino 10,0 Kal.
bromat 5,0 Sirup. thymi comp. ad 250,0.

Auch bei Keuchhusten vielseitig erprobt und bewährt gefunden. 1 Flasche 1,80 \mathcal{M} .

Tussin-Extract

Menthol, Eucalyptol, Thymol ana 0,2. Extract. malti 250,0.

— Preis 1 Glas 1 Mark. —

Daher auch für Kassenpraxis zu empfehlen.

278|12.2

== Automobile ==

kleine und billige Motorwagen für Ärzte.

Mit Luftkühlung. Mit Wasserkühlung.

Dauerhaft und zuverlässig. Beste Referenzen. Diverse Musterwagen stets vorrätig. — Prospekte auf Wunsch. —



P. Eberhardt, Automobile, Karlsruhe,
Amalienstrasse 18. Garage Karlstrasse 20.
Auto-Reparaturwerkstätte mit Kraftbetrieb für alle Systeme.
Auto-Zubehör und Ersatzteile, verlangen sie meinen
Katalog darüber. 254|10.5

GOLDKORN

Nähr- u. Kräftigungsmittel

für
Säuglinge
Kinder,
Kranke u.
Genesende.



ist
fertig zum
Gebrauch

u. besitzt leichteste
Verdaulichkeit bei
höchstem Nährwert

Goldkorn ist ein
Malzpräparat in Mehlform.

Mit verdünnter Kuhmilch beste Nahrung
auch für magenkranke Säuglinge.

Preis per Flasche Mk. 1.50.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien etc.
oder direkt durch die

Nährmittelfabrik Pfister Mayr & Co.,
München, Sonnenstrasse 19.

Proben für Herren Aerzte gratis.

206|12.8

Hämalbumin Dr. Dahmen.

Hämatin (Eisen-) u. Hämoglobin (als lösliches Albuminat)
49,17 %, Serumalbumin u. Paraglobulin (als lösliches Albuminat)
46,23 %, sämtliche Blutsalze 4,6 %.

95,4 % genuines Bluteiweiß in verdaulichem Zustande. — Genuines
Bluteisen. — Die Phosphate wie Calcium- und Magnesium-
Di- und Triphosphat an lösliches Albuminat gebunden:

Genuines Lecithin.

Das Hämalbumin wird von jed. Magen auch bei Mangel an Ver-
dauungssäften resorbiert. — Konzentriertestes Nahrungs-
mittel. Die schnellste und stärkste Zunahme des Hämog-
lobins und der roten Blutkörperchen bei Unternormal-
gewicht, die grösste Gewichtszunahme bei Unternormal-
gewicht, oft 8—12 Pfund in 14 Tagen (klin. Berichte). —
Sofortiger Appetit. Intensivste Nervenstärkung.

Auf Wunsch vieler Ärzte nur noch Originalpackungen:
1 Fl. (zirka 60 g) für 20 Tage reichend, = Mk 2,—; 1/2 Fl.
(zirka 30 g) = Mk. 1,20 inkl. Rabatt. — In Apotheken und
Drogerien, in letzteren als **Nährmittel**, sonst direkt von
der Fabrik. Dosis nur 3—5 g pro die. 284|12.1

Literatur (seit 1894) u. Proben franko u. gratis.

Chemische Fabrik F. W. Klever, Köln.

Alpirsbach bei Freudenstadt (Schwarzw.)
Sanatorium f. Nervenleiden und innere
Krankheiten von Dr. med. K. Würz.

Das ganze Jahr geöffnet. — Prospekte gratis.

269|24.2

Sanatorium Konstanzerhof

für Nerven- u. Herz-
Krankheiten

Konstanz (Seehausen) Bodensee.

Anerkannt eine der schönsten und grössten Kuranstalten
Deutschlands. 20 Morgen grosser Park. Das ganze Jahr
geöffnet. Ausführl. illustr. Prospekte d. d. Verwaltung.
Broschüren von Dr. Büdingen über die im Sanatorium geübte
Behandl. werden auf Wunsch den Herren Kollegen zugesandt.
3 Aerzte. Dirig. Arzt Dr. Büdingen.

260|20.4



133|12.11

Probeflaschen kostenfrei.

E. Mechling, Mülhausen i. Els.

indiziert bei Anaemie, Chlo-
rose, in der Rekonvaleszenz,
bei allgemeiner Körper-
schwäche, nach der Influenza.
Ausgezeichnetes Stomachicum
von hervorragendem Wohl-
geschmack.

Über 600 ärztliche Aner-
kennungsschreiben.
Bitte bei Ordination stets
den Namen „Mechling“ an-
zugeben.

Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

Schiffsarztstellen nur durch L. W. V.

Cavete collegae!

Drahtadresse: Ärzteverband Leipzig.

Fernsprecher 1870.

Reedereien:
"Westmann-Linie" (Westafrika-Linie), "Deutsch-Ostafrika-Linie", "Kosmos", Stomann & Co.

Alterode (Mansf. Gebirgskr.)
Bährdorf i. Brschw.
Benrath, Rheinl.
Berlin, östl. u. südöstl. Vororte (Mathilde Rathenau-Stiftung).
Bischofswerder (Westpreussen).
Bralitz i. Brandbg.
Bremerhaven.
Breslau.
Brücken (Bayern).
Brühl Bez. Köln a. R.
Burg, Prov. Sachsen.
Dahlenburg i. Hann.
Deuben Bez. Dresd.
Dinslaken, Walzwerke, Rhld.
Döhlen Bez. Dresd.
Duisdorf b. Bonn.
Dümpten b. Mülh a. R.
Bad Dürkheim (Pfalz).
Eberswalde i. Bdbg.
Ehrang Bezirk Trier O.-K.-K.
Einberg-Oslau i. T.
Eppstein i. Taunus.
Erdeborn, Mansf. Sk.

Erp Kr. Euskirchen.
Feilbach, Ob.-Bay.
Finkenheerd i. M.
Flamersheim i. Rhld.
Framersheim Kr. Alzey.
Frankenhausen, Th.
Franzburg i. Pom.
Frauenpriessnitz i. Th.
Fussgönheim Pf.
Gera, R. Text. B.K.K.
Gersheim i. Rhpf.
Golzow i. Oderbruch.
Granssee a. Nordbahn.
Grossenbaum, Rhld.
Grosskarben O.-H.
Gross-Mühlungen i. A.
Guben, Brdgb.
Guben-Gr. Gastrose i. Laus.
Hachenburg, H.-N.
Hainsberg B. Dresd.
Halle a. S.
Hamburg, B.-K. f. Staatsang.
Hannau.
Harium, Westf.
Hausen (Kr. Limbg.)
Herbitzheim i. Pf.
Heygendorf, S.-W.
Hilden, Rhld.
Hinsbeck i. Rhld.
Hohentengen i. W.

Insterburg O.-Pr.
Johannisthal Berl.
Kassel-Rothenditmold.
Kasseler Knappschaftsverein, Arztst. Hattorf (Kr. Hersfeld.)
Kettwig a. Ruhr.
Kiel (Germania-Altona EH).
Kirchbrombach i. H.
Köln a. Rh.
Köln-Deutz.
Königshain, O.L.
Köpenick u. Umg. K. K. d. Bez.
Kupferhammer b. Eberswalde.
Kurzel (Lothr.)
Lambrecht i. Pfalz.
Lamstedt Rgb. Stade.
Lichteb. Wallend. i. Th.
Löbberich, Rhld.
Löhnberg i. H.-N.
Lüdenscheid i. W.
Marklissa i. Schl.
Messingwerk am Finow-Kanal.
Michelbach i. Taun.
Monkowsk i. P.
Müldorf, O.-Bay.
Mühlentbeck i. Brdb.
Mühlheim a. M.
Mülhausen i. Els.
München-Gladbach.

Mülheim a. Rhein.
Neusorg (Oberpfalz).
Neu-Isenburg (Kr. Offenbach a. M.).
Neustadt a. Rbge O.-K.-K.
Neustettin i. P.
Niederbreisig i. R.
Niederhesslich, Bez. Dresd.
Niederlangseifersdorf (Kr. Reichenbach i. Schl.)
Niesky, O.-Laus.
Nordgermersleben Kr. Neuhaldensleben.
Oberroden Kr. Dieb.
Offenbach a. M.
Pasing b. München.
Pforten N.-L.
Potschappel, B. Dr.
Praust b. Danzig.
Pr.-Holland (Opr.)
Priebus Kr. Sagan.
Pudersbach K. Neuw.
Quickborn i. Holst.
Quint b. Trier.
Reichenbach i. O.
Reinheim i. Pf.
Reihen i. Hann.
Rhein O.-Pr.
Rheinberg, K. Moers
Biesa a. Elbe.
Rothenburg O.-L. (Kreis).
Rubenheim i. Pf.

Saalfeld a. Saale.
Saalfeld, O.-Pr.
Sangerhausen, Th.
Schönberg B. Wald.
Schornheim i. Rh.
Schwandorf, Bay.
Selters i. Westerw.
Spandau.
Stadtilm i. Th.
Stassfurt Pr. Sachs.
Stettin Fbr.-K. d. Vulk.
Stockstadt a. Rh.
Strehla, Elbe.
Tambach i. Th. O.-K.
Teltow bei Berlin.
Treptow a. T.
Waldheim i. Sachs.
Walsheim b. Bliessl.
Wanzen (Schl.)
Weismes K. Malmedy.
Weissenfels a. Saale.
Werden a. Ruhr.
Westhavelland Kr. Gem. Gemeinde K.V.K.
Wernitz i. Rhld.
Wiederan (Sa.)
Wiesbaden.
Wilhelmshaven n. U.
Wusterhausen D.
Zauckerode Bz. Dr.
Zeil a. M.
Zittau i. Sa.
Zweibrücken (Stadt u. Ver. Bez.)
Zwingenberg a. B.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilt jederzeit Auskunft der Generalsekretär **G. Kuhns**, Arzt, Leipzig-Connewitz, Herderstr. 11, Sprechzeit nachmittags 3-5 (ausser Sonntags). Kostenloser Nachweis von Praxis-, Auslands-, Schiffsarzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen. 287

Heidelberg

Heilanstalt für Hautkranke
in schönster Lage. Grosser Garten.
Comfortable Einrichtung.
Prospekte frei. **Dr. A. Sack**.

283/24.2

Schwarzwaldheim.

Südd. Heilanstalt für Lungenkranke.

Schönberg 3. Station Höfen (Württ. Schwarzw.)

№ 5.50-9.-

168/24.20

Prospekte frei.

Dynamogen (D. R. G. M.)

22 222

Haemoglobin puriss. (80% Haemoglob. sol. enth.), frei von Alkohol, wohlschmeckend, übertrifft an Gehalt und Billigkeit die meisten Konkurrenz-Präparate.
— 1 Flak. (250,0) = 1.50. In allen Apotheken zu haben. —

279/24.1

St Blasien

im bad. Schwarzwald, 800 Meter über Meer

Sanatorium Villa Luisenheim

Winterkuren für Nerven-, Magen-, Darm-, Stoffwechselkranke mit Abschluss von Lungenkranke

1905 neu umgebaut und modernisiert. Vorzügliche Einrichtungen für Winterkuren (eigene Wasserheilanstalt). — Vollständig geschützte Lage. — Schneeschuh- und Schlittelsport. — Näheres durch die Prospekte.
Leitende Ärzte: Hofrat Dr. Determann und Dr. van Oordt.

Ärztliches Kinderheim Alpirsbach

(Schwarzwald)

Das ganze Jahr geöffnet.

Zehn Betten. Prospekt und Auskunft durch Oberin Bauer.
Leitender Arzt: Dr. med. **K. Würz**.

288/22.1

Mit 1 Beilage:

Dung's aromatisches Rhabarber-Elixir, von Albert C. Dung, Freiburg i. B.